

DEZEMBER 2023–FEBRUAR 2024



GEMEINDEBRIEF

Frankenthal Nord und Mörsch



Liebe Gemeinde!

Es ist die zweite Novemberwoche, in der ich Ihnen schreibe. Wieder gehen wir auf das Weihnachtsfest zu. Ich blicke zurück auf die lange, trockene und sonnige Spätsommerzeit und danach den langen Regen, den die Erde so nötig hatte. Ich blicke zurück auf die schlimmen Kriegsereignisse in der Ukraine und nun auch in Israel und Palästina.

Die Dunkelheit der Tage nimmt zu. Und auch in der Weltpolitik, wird so manches Licht nötig gebraucht, das die Hoffnung auf ein friedvolles Miteinander der Menschen stärkt. Doch solange wir weiter Partei ergreifen und nach Schuldigen suchen, wird kein Frieden werden. Jetzt müssen die Waffen schweigen. Es wird immer wieder Konflikte unter Menschen geben, doch wir müssen lernen, sie mit friedlichen Mitteln zu lösen.

Wie genieße ich die Sonnenstunden in der dunklen Jahreszeit! Wenn die Sonne durch die Zweige mit den bunten Blättern fällt oder durch die Kirchenfenster der Christuskirche und der Versöhnungskirche.

Ich lege Kerzen bereit und die PresbyterInnen machen sich Gedanken um die Adventskränze in den Kirchen. Stellen Sie sich mal vor, wir hätten nichts, das uns das Dunkel erhellt: keine Kerzen, keinen Adventskranz, keinen Stern am Himmel. Da wird es dunkel um und in uns.

Ich denke voraus an das Christfest, das nach allem Warten dann doch kommen wird und an die Wochen danach, in denen sein Licht noch weiter strahlen wird.

Zu Weihnachten empfangen wir eine Botschaft, die zeitlos gültig ist und immer bestehen wird: Jesus ist geboren – in ihm ist

die Liebe Gottes in Bethlehem zur Welt gekommen. Zu jedem Weihnachtsfest wird sie in unseren Herzen neu geboren.

Nun stellen Sie sich vor, es gäbe zum Weihnachtsfest keine geöffnete Kirche mehr, keinen Familiengottesdienst, kein Krippenspiel, keine Christvesper, keine Glocken läuten, niemand singt die Weihnachtslieder. Wo finden wir dann einen Ort, an dem wir uns gegenseitig stärken in der Hoffnung, dass sich die Liebe immer wieder erneuert und uns zu Frieden und Versöhnung ermutigt?

Nirgendwann anders im Jahr wird uns das Geschenk der Liebe so sichtbar und sinnlich erfahrbar wie zu diesem Fest. Und an keinem anderen Tag im Jahr leiden wir wohl auch so sehr unter dem Mangel an Gemeinschaft und Liebe, an zerbrochenem Glück und verlorenen Hoffnungen.

Jesus ist in die Welt gekommen, um die Menschen zu heilen. Das kann an jedem Ort, bei jedem Menschen geschehen.

Vielleicht ist es das, was uns das Weihnachtsfest so warm macht.

Denn die Liebe Gottes, die mit diesem Kind geboren wurde, wird gebraucht. Sie macht das Leben wertvoll. Schweres kann leichter und Trauriges ein wenig freundlicher werden.

Ich wünsche Ihnen eine erwartungsvolle Adventszeit, ein Weihnachtsfest voller Freude und ein neues Jahr voller Zuversicht und Vertrauen!

Ihre Pfarrerin
Antje Kunzmann



Schopf-Tintling

Mitten im Schmutz der Betonarbeiten an der Versöhnungskirche (am Gemeindesaal) entdeckte ich zum ersten Mal diesen Pilz, der sich dort sichtbar wohlfühlte.

Es ist ein Schopf-Tintling, auch Spargelpilz, Porzellantintling oder Tintenpilz genannt. Er ist in Europa heimisch und auch wenn er nicht so aussieht, ein ausgezeichneter Speisepilz. Wenn er älter wird, lösen sich Hut und Lamellen in einer tintenartigen Flüssigkeit auf.

Ich habe ihn nicht gegessen, sondern lieber wachsen lassen.

Antje Kunzmann



Foto: Antje Kunzmann



Der Name der **Christrose** ist von Jesus Christus abgeleitet, da ihre Blütezeit in der kalten Jahreszeit liegt und ihr auch Schnee und Eis nichts anhaben können.

„Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart. Wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art“ heißt es in einem Adventlied aus dem 16. Jahrhundert.

Diese wunderschöne Blume, die mitten im Winter die Kraft zum Blühen hat, ist somit Symbol der Hoffnung und ein Sinnbild der Geburt Christi, verbunden mit der Vorstellung von Reinheit und Unschuld.

Loni Bachmann

„Auf der Suche nach Frieden“ – Eine Kerze als Symbol der Hoffnung

Das Friedenslicht ist eine Aktion des österreichischen Rundfunks und wird seit über zwanzig Jahren zur Adventszeit in der Geburtsgrube Jesu in Bethlehem entzündet und über Linz in die ganze Welt verteilt. Die kleine Flamme ist ein Symbol der Hoffnung und des Friedens geworden. Jedes Jahr kommen in Linz viele Pfadfinder*innen zusammen, um das Friedenslicht aus Bethlehem in Empfang zu nehmen und in ihre Nationen zu tragen. Auf diesem Wege verbindet das Licht Menschen über Mauern und Grenzen hinweg.

Das diesjährige Motto lautet: „Auf der Suche nach Frieden“. In diesem Jahr mussten wir wieder erleben, wie fragil Frieden – auch in Europa – geworden ist. Das Jahresmotto soll uns zeigen, dass der Weg lang

sein mag, die Etappe manchmal steinig, aber jeder Schritt uns dem großen Ziel näherbringt. Wichtig ist es, dass wir uns nicht entmutigen lassen und anfangen, gemeinsam den Frieden zu suchen.

Das Friedenslicht soll auch in diesem Jahr am 10. Dezember bei der landesweiten Aussendefeier in Empfang genommen werden. Auch in diesem Jahr wollen wir als Pfadfinder*innen des VCP (Verband Christlicher Pfadfinder*innen) Stamm John F. Kennedy das Friedenslicht in die Frankenthaler Gemeinden bringen.



In der Prot. Christuskirche soll das Friedenslicht an Heiligabend im Familiengottesdienst um 15 Uhr ausgegeben werden. Eigene Kerzen und Kerzengläser sind willkommen. Grabkerzen und kleine Lichter können vor Ort von den Pfadfinder*innen erworben werden.

Kontakt:

Samuel Draper,
Ahornstr. 27, 67227 Frankenthal,
stamm@vcp-jfk.de, Mobil 0176 34144064,
www.abenteuer-pfadfinden.de

Malka Draper



Gina Sanders - iStock.adobe.com

Einladung zum Gottesdienst

*In dieser Winternacht
möge der Frieden
dein erster Gast sein
und das Licht
der Weihnachtskerze
weise dem Glück
den Weg zu deinem Haus.*

**am 10. Dezember 2023
um 14.00 Uhr**

**in der Christuskirche in Mörsch
mit anschließendem Adventskaffee**

**am 17. Dezember 2023
um 14.00 Uhr**

**in der Versöhnungskirche
mit Adventslieder singen
und Adventskaffee im Gemeindesaal**



Bild: Elke Knapplik

Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Gemeinde,

mit Dankbarkeit blicken wir auf 16 Jahre erfolgreiches Wirken unseres Fördervereins zurück.

Dank der Hilfe fleißiger Hände und edlen Spender konnten wir auch in diesem Jahr einige Projekte zur Förderung des kirchlichen Lebens umsetzen.

Ein herzliches Dankeschön für Ihre Treue und Unterstützung.

Ein schwieriges Jahr neigt sich dem Ende. Die Welt ist unsicherer geworden. Hoffen wir auf die Botschaft von Weihnachten.

„Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass wie das Licht die Finsternis.“ Martin Luther King

Im Vertrauen auf den, der uns durch die stürmischen Zeiten hindurch begleitet, wünschen wir Ihnen allen ein besinnliches Weihnachtsfest, Gesundheit und Gottes Segen.

Vorstand des Fördervereins
der Versöhnungskirche
Tina Toupet, Vorstandsvorsitzende

Begegnung mit Maria und Elisabeth

Maria weiß durch den Engel von der späten Schwangerschaft ihrer Cousine Elisabeths und macht sich auf den langen Weg von den Nazareth in die Gegend um Jerusalem. An wen sollte sie sich wenden in ihrer unverhofften Schwangerschaft? Maria will das, was ihr widerfahren ist, Elisabeth mitteilen.

In schwesterlicher Gemeinschaft werden sie sich gegenseitig stützen und füreinander da sein.

Elisabeth, die Frau des Priesters Zacharias, vielleicht Mitte vierzig, ist bisher kinderlos geblieben. Für beide Frauen ist es die erste Schwangerschaft, die erste aufregende Erfahrung, dass der eigene Körper neues Leben in sich trägt. Und beide wissen um die Bedeutung der Erstgeburt in der jüdischen Familie und im jüdischen Recht.

Elisabeth ist ganz aufgeregt und mit ihr das Kind, der spätere Johannes der Täufer, in ihrem Leibe, als Maria in ihr Haus kommt und sie begrüßt. Und vom Geist Gottes be-seelt, begrüßt Elisabeth die Jüngere als „die Mutter ihres Herrn“. Das ist erstaunlich, ja, ganz ungewöhnlich.

Es ist eine Begegnung voller Jubel und Freude. Alles Ängstliche und Schüchterne, das beide Frauen gehabt haben mögen, ist verschwunden, als Maria auf Elisabeths Gruß antwortet:

Und Maria sprach: (Lukas 1,46–55)

*„Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist hat gebubelt über Gott
meinen Retter.*

*Denn er hat hingeblickt auf die
Niedrigkeit seiner Magd,
denn siehe, von nun an werden mich
selig preisen alle Geschlechter.
Denn Großes hat der Mächtige an mir
getan
und heilig ist sein Name.*

*Und seine Barmherzigkeit ist von
Geschlecht zu Geschlecht über die,
welche ihn fürchten.*

*Er hat Macht geübt mit seinem Arm,
er hat zerstreut, die in der Gesinnung
ihres Herzens hochmütig sind.*

*Er hat Mächtige von Thronen hinab-
gestoßen
und Niedrige erhöht.*

*Hungrige hat er mit Gütern erfüllt
und Reiche leer fortgeschickt.*

*Er hat sich Israels, seines Knechtes
angenommen,
um der Barmherzigkeit zu gedenken –
wie er zu unseren Vätern geredet hat –
gegenüber Abraham und seinen
Nachkommen in Ewigkeit!“*

Maria entwirft hier das Programm für den Sohn – es ist das Programm der Bergpredigt, das Programm der immerwährenden Gegenwartlichkeit:

gegen Macht, gegen Reichtum, gegen Herrschaftswillen, **für** die Hungernden, für die sozial Schwachen, für die Barmherzigen.

Es ist das Programm der Gerechtigkeit.

Maria kennt jetzt keine Angst. Sie sieht in diesem Augenblick den Tod ihres Sohnes nicht voraus. Auch Elisabeth kennt die Angst nicht, nur die Freude, weil das Kind in ihrem Leibe hüpfte. Auch sie sieht keinen Augenblick den Tod ihres Sohnes voraus. Und dies nicht, weil sie so sicher leben.

Sie leben ja in einem besetzten Land, ihre Söhne könnten als römische Söldner irgendwohin kommandiert werden, auf Kriegsschauplätze, zu Unruhezentren im großen Römischen Reich. Der Tod wird mit jedem Menschen neu geboren – aber daran denken sie nicht. Sie denken an die Folge der Generationen. Sie erträumen keine Freiheitshelden oder Fahnenträger – sie denken an die Notlage ihres Volkes.

Über drei Monate bleiben die beiden Frauen zusammen. Es müssen gute Monate gewesen sein und die beiden Frauen mit großer Sicherheit erfüllt haben.

Eine Geschichte wird uns hier erzählt, die sehr viel von der Kraft der Frauen weiß, von dem, was sie weitergeben an Erwartung, an Vertrauen.

Von dem, was sie Kinder und Kindeskindern denken lehren. Oder müsste es heißen, was wir die Kinder lehren könnten, was wir ihnen vorzuleben, mit ihnen zu leben hätten?

Gerechtigkeit, Hoffnung, Barmherzigkeit?

Das ist die radikalste Utopie, die sich denken lässt: die Abwertung der Macht zugunsten der Gerechtigkeit. Es ist die beinahe unmögliche Hoffnung, die beinahe unmögliche Revolution, die wir doch nicht aufgeben dürfen, die in uns selber beginnt. Für die wir einstehen sollten in der



Von Domenico Ghirlandaio - The Yorck Project (2002) 10.000 Meisterwerke der Malerei (DVD-ROM), distributed by DIRECT-MEDIA Publishing GmbH. ISBN: 3936122202., Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=151568>

Familie, im Beruf und die wir öffentlich zu machen haben.

Es fällt uns sicher schwerer, so unbefangenen wie Maria zu formulieren, was wir unseren Nachkommen als Aufgabe anvertrauen wollen. Wir haben oft genug Angst, dass die Zukunft längst verloren ist. Aber gegen die Angst anzuleben, ist schon Hoffnung, gegen den Missbrauch der Macht aufzubegehren, das ist schon etwas von dieser radikalsten Utopie.

Und jedem Kind, das geboren wird, wünschen wir Gerechtigkeit als Mindestmaß an Erwartung für seine Zukunft. Gerechtigkeit verkünden, wiederherzustellen, dazu wurden Johannes und Jesus geboren.

Wird dazu nicht jeder Mensch geboren?

Ist das nicht die Erwartung, der immer neue Entwurf der Menschheit in jedem neuen Menschen?

Loni Bachmann

70 Jahre Christuskirche oder die Reise nach Jerusalem

Am 24. September 2023 feierten wir mit einem Festgottesdienst den 70jährigen Geburtstag unserer Christuskirche in Mörsch.

Viele waren extra gekommen, die Kirche war endlich mal wieder gut besucht!

Der Altar war mit vielen Erntedankgaben liebevoll geschmückt und in der Sakristei war ein überaus leckeres und vielfältiges Buffet vorbereitet.

Pfarrer Röhlig, der als Gastprediger extra angereist war, berichtete über den Grund und Werdegang der Umgestaltung der Christuskirche zu dem jetzigen Schmuckstück. Wie viel heller und einladender die Kirche heute nach dem großen Umbau ist!

Seine Festpredigt begann Herr Röhlig zum Erstaunen und zur Belustigung aller, mit „der Reise nach Jerusalem“! Es gab keine lange Verlegenheit nach MitspielernInnen zu suchen. Viele KonfirmandenInnen und Gemeindeglieder meldeten sich freiwillig!

Das Spiel förderte die Erkenntnis, dass rücksichtsloses Streben nach Besitz zur Besitzlosigkeit und Einsamkeit führt. In unserer Kirchengemeinde kann dagegen Geborgenheit, Schutz und Gemeinsamkeit gefunden werden, wenn wir alle mithelfen.



Nach dieser überaus unterhaltsamen und interessanten Predigt gab es dann endlich den Sektumtrunk mit vielen Gesprächen unter den Anwesenden: „Weißt du noch...?“ „Wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen...!“ – Pfarrer Röhlig kam weder zum Essen noch zum Trinken.

Alles in allem, eine gelungene, runde Feier.

Und den Helfern, welche den Gottesdienst und die Feier vorbereitet haben, den herzlichsten Dank!

Wulf Münzner

Gratulation zum 90. Geburtstag

*Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen,
weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen
am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen
in das gelobte Land.*

EG 395

Unsere Ehrenpresbyterin Waltraud Gilcher feierte im Oktober ihren 90. Geburtstag!

In der „Altenstube“ sangen alle ein Geburtstagslied und stießen mit Sekt an.

Die Kirchengemeinde dankt Waltraud Gilcher für ihr Engagement und für jahrzehntelanges Austragen des Gemeindebriefes, das sie nun aus gesundheitlichen Gründen abgibt.

Wir wünschen ihr Gottes Segen und noch viele zufriedene Jahre bei guter Gesundheit!

Antje Kunzmann, Pfarrerin

KASUALIEN

Bestattungen

Versöhnungskirche

Sebastian Kreß	38 Jahre
Heiderose Herthel, geb. Christ	69 Jahre
Elfriede Groß, geb. Lang	90 Jahre

Christuskirche

Sonja Gimbel, geb. Bayer	73 Jahre
Margot Dietrich, geb. Wegl	91 Jahre



Psalm 31,15–16a

*Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche:
Du bist mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen.*

Gottesdienste

Dezember 2023 bis März 2024

Tag	Datum	Zeit	Ort	Gottesdienst
So	3.12.	10.00	Versöhnungskirche	1. Advent Gottesdienst (Lektorin Tina Toupet)
So	10.12.	14.00	Christuskirche	2. Advent Gottesdienst mit Adventskaffee (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	17.12.	14.00		3. Advent Gottesdienst mit Taufe und Kindertagesstätte; anschließend Adventskaffee (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	24.12.	15.00	Christuskirche	4. Advent/Heiliger Abend Festgottesdienst mit Krippenspiel und Friedenslicht (Pfrin. Antje Kunzmann, Ulrike Draper, Konfirmand:innen)
		18.00	Versöhnungskirche	Christvesper (Pfrin. Antje Kunzmann)
Mo	25.12.	9.30	Christuskirche	1. Weihnachtsfeiertag Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. Antje Kunzmann)
		11.00	Versöhnungskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. Antje Kunzmann)
Di	26.12.	10.00	Zwölf-Apostel-Kirche	2. Weihnachtsfeiertag Gottesdienst
So	31.12.	18.00	Versöhnungskirche	Silvester Gottesdienst (Pfrin. Antje Kunzmann)

Tag	Datum	Zeit	Ort	Gottesdienst
Mo	1.1.24	17.00	Zwölf-Apostel-Kirche	Gottesdienst
So	7.1.	10.00	Christuskirche	Gottesdienst (Lektorin Tina Toupet)
So	14.1.	10.00	Versöhnungskirche	Gottesdienst mit Neujahrsekt (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	21.1.	10.00	Christuskirche	Gottesdienst mit Neujahrsekt (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	28.1.	10.00	Versöhnungskirche	Gottesdienst (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	4.2.	10.00	Christuskirche	Gottesdienst (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	11.2.	10.00	Versöhnungskirche	Gottesdienst
So	18.2.	10.00	Christuskirche	Gottesdienst (Lektorin Rosemarie Winters)
So	25.2.	10.00	Versöhnungskirche	Gottesdienst mit Konfirmandenvorstellung (Pfrin. Antje Kunzmann)
Fr	1.3.	14.30	Gemeindehaus Mörsch	Gottesdienst zum Weltgebetstag
So	3.3.	10.00	Christuskirche	Gottesdienst (Lektorin Tina Toupet)
So	10.3.	10.00	Versöhnungskirche	Gottesdienst (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	17.3.	10.00	Christuskirche	Konfirmation mit Abendmahl (Pfrin. Antje Kunzmann)
So	24.3.	10.00	Versöhnungskirche	Palmsonntag Konfirmation mit Abendmahl (Pfrin. Antje Kunzmann)

ADRESSEN:

- Christuskirche
Frühlingsstraße 24
- Ev. Gemeindehaus in Mörsch
Kreuzstraße 1
- Versöhnungskirche
Gottfried-Keller-Straße 2
- Altenhilfezentrum „Haus Edelberg“
Mörscher Straße 119

Altenstube

Montag, alle 14 Tage, um 14:00 Uhr
im Ev. Gemeindehaus Mörsch, Kreuzstraße 1
Ansprechpartnerin:
Ute Baumann, Telefon 06233 64315

Termine bis Dezember

27. November

11. Dezember

Gesprächskreis

Jeden dritten Donnerstag im Monat,
alle vier Wochen, um 19:30 Uhr
im Ev. Gemeindehaus Mörsch, Kreuzstraße 1
Ansprechpartnerin:
Anne Schaffner, Telefon 06233 61038

Treffpunkt Frauen

Donnerstag, alle 14 Tage, um 19:00 Uhr
im Gemeindesaal der Versöhnungskirche
Ansprechpartnerinnen:
Loni Bachmann, Telefon 06233 61784
Ruth Frömel, Telefon 06233 64080

Konfirmanden

Dienstag, 17:15–18:15 Uhr
im Gemeindesaal der Versöhnungskirche

Präparanden

Dienstag, 16:15–17:15 Uhr
im Gemeindesaal der Versöhnungskirche

Pfadfinderstamm John F. Kennedy

Mittwochs in der Christuskirche Mörsch
Ansprechpartner:
Daniel Weitsch,
E-Mail: stamm@vcp-jfk.de oder
Telefon 0176 34144064

Treffpunkt Frauen

Donnerstag, alle 14 Tage, um 19:00 Uhr im Gemeindesaal der Versöhnungskirche

16.11.2023	19:00 Uhr	Ewig währt am längsten – Was können wir unter „Ewigkeit“ verstehen? Referentin: Pfarrerin Sabine Tarasinski
30.11.2023	19:00 Uhr	„Versöhnungsküsse“ für den Adventskaffee Der Erlös geht als Spende für die Schaukel
14.12.2023	19:00 Uhr	„Eine große Tür hat sich mir aufgetan“ – Adventsfeier Bitte wie immer Kleinigkeiten für den Gaumen mitbringen
11.01.2024	19:00 Uhr	Zwischen den Jahren – das Geheimnis der Raunächte Team
25.01.2024	19:00 Uhr	Stadtratswahlen 2024 – Wie gut kennen wir unsere Stadtverwaltung, ihre Mitglieder, ihre Aufgaben? Referentin: Tanja Mester, Mitglied im Stadtrat Frankenthal
08.02.2024	19:00 Uhr	Informationen zum Weltgebetstag 2024 aus Palästina – „...durch das Band des Friedens“ Referentin: Tanja Henß
22.02.2024	19:00 Uhr	Thema noch offen
07.03.2024	19:00 Uhr	Biblische Jahreslosung 2024 Referentin: Pfarrerin Antje Kunzmann



Weltgebetstag

...durch das Band des Friedens



Palästina
1. März 2024

Gottesdienst

Freitag, 1. März 2024, 14.30 Uhr
anschließend Kaffee und Kuchen

Ev. Gemeindehaus,
Kreuzstr. 1, Frankenthal-Mörsch

Blutspendetermine 2024

im Ev. Gemeindehaus Frankenthal-Mörsch Spendezeit: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–18.00 Uhr	26.01.2024
	22.03.2024
	17.05.2024
	12.07.2024
	20.09.2024
	29.11.2024

Andacht zur Jahreslosung 2024

Wir schreiben das Jahr 55 nach Christus. In der antiken, griechischen Hafenstadt Korinth weht schon früh am Morgen ein warmer Wind vom Meer her durch die engen Gassen und trägt die Stimmen vom Hafen herüber. Es riecht nach Salzwasser. Noch ist es früh am Tag, aber schon jetzt herrscht ein buntes Treiben in der Stadt.

Die Geschäfte im Jahr 55 florieren in Korinth. Der Handel blüht. Die Stadt ist ein verkehrstechnischer Knotenpunkt, an dem See- und Landwege ineinander übergehen. In dieser Stadt lässt sich zu diesem Zeitpunkt nahezu alles finden. Hier treffen sich nicht nur alle möglichen schrägen Typen, die das Meer ans Land gespült hat. Hier endet für manchen auch eine lange, entbehrungsreiche Reise und für viele fällt jedes Tabu, jede Grenze. Über der Stadt ragt der „Akrokorinth“ auf – ein Hügel, auf dem sich der Tempel der griechischen Liebesgöttin Aphrodite befindet. Dort machen hunderte sogenannte „Priesterinnen“ den Tempelbereich zu einem antiken Rotlichtviertel. Korinth im Jahr 55, das ist so etwas, wie das St. Pauli, die Reeperbahn der antiken Welt.

Das Leben pulsiert in dieser Stadt. Aber hier vermischen sich nicht nur Religion und Triebbefriedigung, hier knallen auch kulturelle Welten aufeinander. Griechisch-philosophisches Denken trifft hier auf eine jüdisch-orientalisch geprägte Kultur. Und mitten in diesem Wirrwarr, diesem Gewühl von Menschen, Lüsten und religiös-

philosophischen Denkweisen, lebt im Jahr 55 eine gar nicht so kleine christliche Gemeinde.

Sie trifft sich in einem privaten Haus irgendwo am Rand von Korinth. Aus den unterschiedlichsten Vierteln der Stadt kommen sie dort zusammen. Menschen, wie sie verschiedener nicht sein könnten. Die einen reich, die anderen bettelarm. Die eine schwarz, der andere weiß. Afrikaner, Asiaten, Europäer. Alle mit je eigener Sprache, Hintergrunds-Kultur und darüber hinaus

mit ihren ganz unterschiedlichen christlichen Prägungen und ethischen Überzeugungen.

Dabei berufen sich die einen auf einen christlichen Lehrer namens Apollos,

der mit philosophisch-rationalen Argumenten den Glauben erklärt, die andern auf die Botschaft von Paulus und das Evangelium von der Gnade Gottes und wieder welche nur auf sich selbst. Gewollt oder ungewollt kratzt das alles am Zusammenhalt. Sie können sich im wahrsten Sinn des Wortes gelegentlich einfach nicht riechen in dieser Gemeinde. Der eine rümpft die Nase über den anderen. Statt Liebe grassiert Gleichgültigkeit. Der ganze fromme Laden in Korinth steht kurz davor, auseinander zu brechen. Alles gar nicht so weit weg von unserer Situation heute.

Als die Gemeindeglieder in Korinth an jenem Morgen im Jahr 55 ihren Versammlungsort erreichen, erwartet sie eine Überraschung. Ein Schreiben ist eingetroffen. Ein Brief des Apostel Paulus. Paulus kennt

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

(1. Korinther 16,14 E)

die Gemeinde gut. Er hat sie selbst gegründet. Fünf Jahre ist das her. Dann hatte sein Weg ihn weitergeführt. Aber über Boten

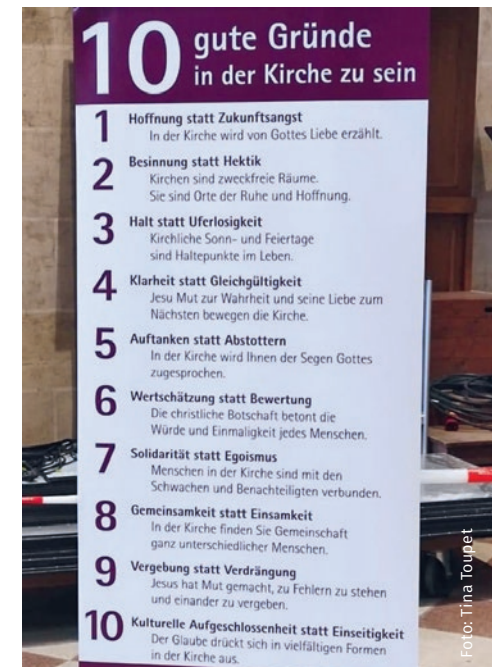
war er immer mit Korinth in Verbindung geblieben. Diese Gemeinde liegt ihm am Herzen. Er liebt sie und gleichzeitig leidet er an ihr. Und genau darum kämpft er jetzt so leidenschaftlich um sie und um die Art und Weise, wie die Christen in Korinth ihren Glauben leben. In seinem Brief malt Paulus den Korinthern vor Augen, wie anders sie leben könnten.

Er argumentiert. Er begründet. Er versucht, den Christinnen und Christen in Korinth zu erklären: Bevor ihr euch an eurer Unterschiedlichkeit aufreibt und nur noch auf das seht, was euch unterscheidet, schaut auf das, was euch verbindet. Denn im Kern gehört ihr trotz all eurer Unterschiede zusammen – ihr seid alle Teil an dem einen Leib Christi.

Das sollte euer Handeln bestimmen. Nicht eure unterschiedlichen Sichtweisen. Jesus Christus ist es, der euch verbindet. So unterschiedlich ihr auch seid – er ist es, der euch alle mit Gott versöhnt hat, der euch allen eure Schuld vergibt und der euch alle liebt, egal wer auch immer ihr seid. Diese Liebe Jesu ist es, die euch verbindet. Die euer Leben prägen und euch aus jedem Knopfloch strahlen sollte. Darum: „Alles, was ihr tut, geschehe in dieser Liebe.“ Ob die Korinther es begriffen haben?

Rund 1970 Jahre später scheint es so, als habe sich nichts geändert. Wir beäugen uns immer noch. Schlagen uns unsere Überzeugungen und Prägungen um die Ohren. Grenzen uns voneinander ab. Verzeteln uns in den heiß umstrittenen Themen unserer Tage und neigen dazu, völlig zu vergessen, dass wir trotz aller Unterschiede alle zu dem einen gehören: Jesus Christus. Dabei hätten wir allen Grund, ganz anders zu leben. So, dass Menschen es spüren: Alles, was wir tun, ist durchdrungen von der einen Liebe, die Jesus zu uns hat.

Dieter Braun



Weihnachten bei der armen Mäusefamilie

Es war einmal eine arme Mäusefamilie, die in einem alten Schuhkarton unter einer Brücke lebte. Sie hatten kaum etwas zu essen und zu trinken. Sie fröstelten vor Kälte und sehnten sich nach Wärme und Licht.

Sie hatten vier Kinder: Max, Mia, Moritz und Mira. Sie waren alle sehr lieb und brav, aber auch sehr traurig. Sie wussten nicht, was Weihnachten war, denn sie hatten nie etwas davon gehört. Sie hatten auch nie ein Geschenk bekommen oder einen Weihnachtsbaum gesehen.

Eines Tages fand Max, der älteste Sohn, einen kleinen Tannenzweig auf der Straße. Er brachte ihn stolz zu seiner Familie und sagte: „Schaut, was ich gefunden habe! Das ist ein Weihnachtsbaum!“

Die anderen waren verwundert und fragten: „Was ist ein Weihnachtsbaum?“

Max erklärte: „Das ist ein Baum, den die Menschen schmücken und anzünden, um Weihnachten zu feiern. Weihnachten ist ein Fest, an dem sie sich Geschenke machen und glücklich sind.“

Die anderen waren neugierig und fragten: „Was sind Geschenke?“

Max erklärte: „Das sind Dinge, die man jemandem gibt, um ihm eine Freude zu machen. Zum Beispiel Spielzeug, Bücher oder Kleidung.“

Die anderen waren begeistert und fragten: „Können wir auch Geschenke bekommen?“

Max seufzte und sagte: „Ich fürchte nicht. Wir haben kein

Geld, um etwas zu kaufen. Und wir haben auch niemanden, der uns etwas schenkt. Wir sind ganz allein.“

Die anderen waren traurig und sagten: „Das ist nicht fair. Wir möchten auch Weihnachten feiern und Geschenke bekommen.“

Max tröstete sie und sagte: „Vielleicht können wir uns etwas wünschen. Vielleicht gibt es jemanden, der uns hört und uns hilft.“

Die anderen nickten und sagten: „Ja, das ist eine gute Idee. Lass uns etwas wünschen.“

Sie stellten den Tannenzweig in eine Ecke ihres Kartons und schmückten ihn mit ein paar Nüssen und Beeren, die sie gefunden hatten. Dann setzten sie sich um ihn herum und schlossen die Augen. Sie wünschten sich von ganzem Herzen, dass sie Weihnachten feiern und Geschenke bekommen könnten.

Was sie nicht wussten, war, dass an dem Tannenzweig ein kleiner Weihnachtsstern hing. Er war von einem großen Weihnachtsbaum gefallen und hatte sich an dem Zweig verfangen. Er war kein gewöhnlicher Stern, sondern ein magischer Stern. Er konnte die Wünsche der Kinder hören und erfüllen. Er war sehr gerührt von ihren Worten und beschloss, ihnen zu helfen.

Er leuchtete hell auf und sandte ein Signal an den Weihnachtsmann. Er erzählte ihm von der armen Mäusefamilie und bat ihn, ihnen Geschenke zu bringen. Der Weihnachtsmann war sehr überrascht und sagte: „Aber das sind doch Mäuse. Ich bringe doch nur Geschenke an die Kinder der Menschen.“

Der Weihnachtsstern sagte: „Aber diese Mäuse sind auch Kinder. Sie sind sehr arm und einsam. Sie haben noch nie Weihnachten gefeiert oder ein Geschenk bekommen. Sie haben sich nur etwas zu essen, zu trinken, zu wärmen und zu spielen gewünscht. Bitte, lieber Weihnachtsmann, sei so gut und erfülle ihre Wünsche. Sie haben es verdient.“

Der Weihnachtsmann war sehr gerührt und sagte: „Du hast recht, lieber Weihnachtsstern. Diese Mäuse sind auch Kinder. Und sie haben ein Herz wie die Menschen. Ich werde ihnen gerne ihre Wünsche erfüllen. Danke, dass du mir von ihnen erzählt hast.“

Er packte einen kleinen Sack mit Geschenken für die Mäusefamilie und machte sich auf den Weg zu ihnen. Er fand ihren Karton unter der Brücke und schlich sich leise hinein. Er sah die schlafenden Mäuse um den Tannenzweig und lächelte. Er legte die Geschenke neben sie und flüsterte: „Frohe

Weihnachten, meine lieben Mäuse. Ich hoffe, ihr freut euch über eure Geschenke.“

Er verließ den Karton und flog mit seinem Schlitten davon. Der Weihnachtsstern leuchtete ihm nach und dankte ihm.

Am nächsten Morgen wachten die Mäuse auf und trauten ihren Augen nicht. Sie sahen die Geschenke neben sich und jubelten. Sie rissen die Päckchen auf und fanden alles, was sie sich gewünscht hatten. Sie fanden Brot, Käse, Milch, Schals, Mützen, Handschuhe, Puppen, Autos, Bücher und Spiele. Sie waren überglücklich und umarmten sich.

Sie sagten: „Das ist ein Wunder. Wir haben Weihnachten gefeiert und Geschenke bekommen. Wir sind nicht mehr allein. Wir haben einen Freund, der uns liebt. Danke, lieber Weihnachtsmann. Danke, lieber Weihnachtsstern.“

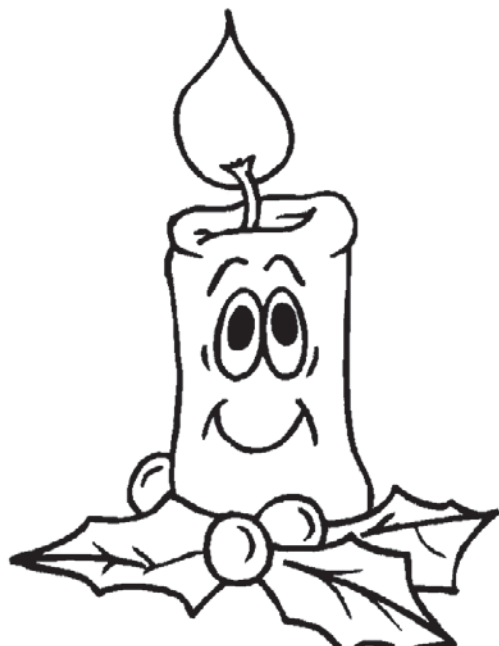
Sie aßen, tranken, wärmten sich, spielten und lachten. Sie hatten den schönsten Tag ihres Lebens. Sie waren die glücklichste Mäusefamilie der Welt.

Caroline
Orth



Bald ist Weihnachten!

Ich wünsche euch in diesem Jahr
mal Weihnachten wie es früher war.
Kein Hetzen zur Bescherung hin,
kein Schenken ohne Herz und Sinn.
Ich wünsche euch eine stille Nacht,
kalt und weiße Pracht.
Ich wünsche euch ein kleines Stück
von warmer Menschlichkeit zurück.
Ich wünsche euch in diesem Jahr
'ne Weihnachten, wie als Kinder es war.
Es war einmal, schon lang Ist's her,
da war so wenig so viel mehr.

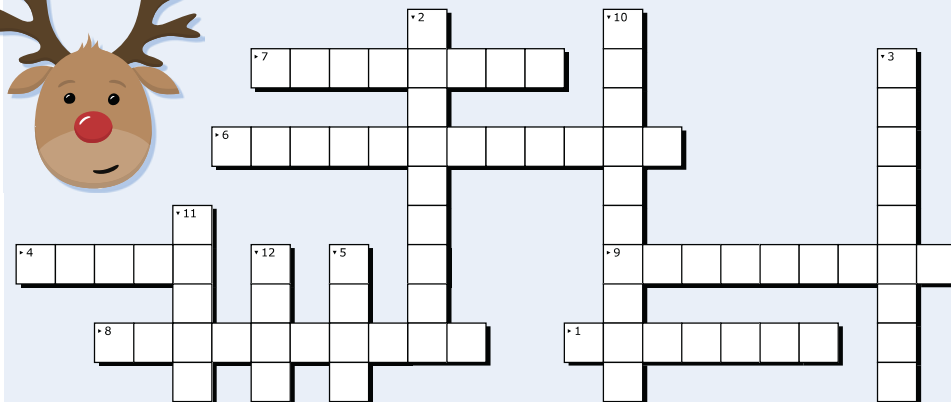


www.gratismalvorlagen.com

Peter Kühn



Foto: Antje Kunzmann



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Viel Spaß
beim rätseln!

1. Wie heißt das Rentier mit der roten Nase?
2. Was wird vor Weihnachten besonders gerne gebacken?
3. Was liegt an Weihnachten unter dem Tannenbaum?
4. Der Name von Jesus Mutter?
5. Wie heißt ein weihnachtliches Gewürz?
6. Was ist rund und hat vier Kerzen?
7. Wer kommt am 6. Dezember und befüllt die Stiefel?
8. Was bauen viele Kinder aus Schnee?
9. Wo wurde Jesus geboren?
10. Was wird mit Kugeln geschmückt?
11. Wie heißt das Lied: Stille, heilige
12. Welche Tiere stehen bei Jesus im Stall: Ochs und

Caroline Orth



HERAUSGEBER:

Prot. Pfarramt Versöhnungskirche und
Kirchengemeinde Mörsch
Gottfried-Keller-Straße 2 · 67227 Frankenthal
Telefon (0 6233) 628 01 · Fax (0 6233) 9281
pfarramt.ft.versoehnungskirche@evkirchepfalz.de
www.kirchen-ft.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Presbyterien Versöhnungskirche und Mörsch,
Pfarrerin Antje Kunzmann

IMPRESSUM:

Redaktionsteam: Loni Bachmann, Ute Baumann,
Peter Kühn, Antje Kunzmann, Tanja Mester,
Dr. Wulf Münzner, Caroline Orth, Tina Toupet
Layout: henß kommunikationsdesign
Druck: GemeindebriefDruckerei

RAT UND HILFE – WICHTIGE TELEFONNUMMERN

Protestantisches Pfarramt

Frankenthal Nord und Mörsch

Gottfried-Keller-Straße 2, 67227 Frankenthal

Pfarrerin Antje Kunzmann

Telefon 06233 62801

pfarramt.ft.nord.moersch@evkirchepfalz.de

Bürozeiten

Dienstag 15:00–17:00 Uhr

Sekretärin: Erika Meyer

Presbyterium

Wolfgang Frömel (Vorsitzender)

Telefon 06233 64080

Prot. Kindertagesstätte

Steinstraße 60, 67227 Frankenthal

Birgit Grottker (Leiterin)

Telefon 06233 64924

Kita.versoehnungskirche@yahoo.de

Förderverein Versöhnungskirche

Spendenkonto: Sparkasse Rhein-Haardt

IBAN: DE22 5465 1240 0004 9055 01

BIC: MALADE51DKH

Tina Toupet (Vorsitzende)

Telefon 06233 62446

Prot. Kirchenbauausschuss Mörsch

Spendenkonto: Sparkasse Rhein-Haardt

IBAN: DE23 5465 1240 0000 0229 88

BIC: MALADE51DKH

Verwendungszweck: 61–Gebäude Mörsch

Ute Baumann (Vorsitzende)

Christuskirche

Frühlingsstraße 24, 67227 Frankenthal-Mörsch

Kirchendienst Christuskirche

Hanne Kocab

Telefon 06233 62079

Ev. Gemeindehaus

Kreuzstraße 1, 67227 Frankenthal-Mörsch

Private Anmietung des Gemeindehauses

Christel Münzner

Telefon 06233 63432

Versöhnungskirche

Gottfried-Keller-Straße 2, 67227 Frankenthal

Altenhilfezentrum „Haus Edelberg“

Mörscher Straße 119, 67227 Frankenthal

Seelsorge in der Stadtklinik Frankenthal

Pfarrerin Sigrid Schramm

Sprechzeiten im Büro: 3. Stock, Zimmer 3039

Dienstag 9–10 Uhr

Telefon 06233 7713009

Telefonseelsorge Pfalz

Telefon 0800 1110 111 oder 0800 1110 222

Ökumenische Sozialstation Frankenthal e.V.

Carl-Theodor-Straße 11, 67227 Frankenthal

Telefon 06233 36989-0

Haus der Diakonie

Diakonisches Werk Pfalz

Sozial- und Lebensberatung

Karolinenstraße 29, 67227 Frankenthal (Pfalz)

Telefon 06233 3054640

Slb.ft@diakonie-pfalz.de

Ev. Jugendhilfezentrum Worms

Beratungsstelle für Eltern,

Kinder und Jugendliche

Bahnhofstraße 38, 67227 Frankenthal

Telefon 06233 3054631

ErziehungsberatungFT@evh-pfalz.de

Weitere Adressen unter

www.kirchen-ft.de



Bankverbindung für Spenden:

Ev. Verwaltungsamt Frankenthal

SPK Rhein-Haardt

IBAN DE23 5465 1240 0000 0229 88

BIC MALADE51DKH

Verwendungszweck:

61–Frankenthal Nord und Mörsch

